

CRAILSHEIM UND REGION



„Verhalten kann ich nicht dulden“

Gemeinderat HT-Berichtserstattung soll laut OB Grimmer eine ergebnisoffene Beratung verhindert haben.

Crailsheim. Die Berichterstattung des *Hohenloher Tagblatts* über einen von der Stadtverwaltung geplanten Verkauf eines Bauplatzes an einen Unternehmer, der nicht öffentlich hätte stattfinden sollen, hat Crailsheims Oberbürgermeister Dr. Christoph Grimmer veranlasst, einen Brief an das Regierungspräsidium (RP) als Rechtsaufsichtsbehörde zu schreiben. Darin geht er davon aus, dass ein Stadtrat Informationen weitergeleitet hat, und betont: „Ein solches Verhalten einzelner Mitglieder des Gremiums (...) kann ich nicht dulden.“ Es schrecke potenzielle Vertragspartner ab und hemme den offenen Meinungs- und Sachverhalt und sich daraus ergebende mögliche beziehungsweise notwendige Konsequenzen.“

„Entbehrlich“

Die Antwort des Regierungspräsidiums fällt zurückhaltend aus: „Eine offizielle Anzeige solcher Fälle bei der Rechtsaufsichtsbehörde ist entbehrlich.“ Zwar bestätigt die Behörde, dass im Falle der Sitzung des gemeinderätlichen Hauptausschusses ein Verstoß gegen die sich aus Paragraph 35 der Gemeindeordnung ergebende Verschwiegenheitsverpflichtung vorliege, äußert sich dann aber auch zu der folgenden Gemeinderatssitzung, in der Grimmer den geplanten Verkauf von der Tagesordnung nahm.

Das Regierungspräsidium hebt hervor, dass (Kauf-)Verträge nur dann nicht öffentlich behandelt werden dürfen, wenn persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse des Vertragspartners dies notwendig machen. Während Grimmer diese Anforderung behauptet, betont die Behörde, dass Namensnennung des Vertragspartners oder der Kaufpreis auch bei Bauplatzvergaben „keine Nichtöffentlichkeit erfordert“. Grimmer wird vom RP um „Beachtung“ dieses Sachverhalts gebeten.

Andreas Harthan

Kommentar



Familie Clermont führt Shetlandpony Nanni zum Hof. Die Ettliger kamen übers Internet nach Liebesdorf.

Foto: Sabine Franz

Gestresste Städter sammeln in der Idylle neue Kräfte

Tourismus Rückzug aufs Land: Ferien auf dem Bauernhof sind jetzt wieder möglich. Familie Klingler in Liebesdorf war in den Pfingstferien komplett ausgebucht. Von Sabine Franz

Es ist der Ort mit dem wahrscheinlich schönsten Namen weit und breit: Liebesdorf. Hier liegt der Ferienhof von Familie Klingler, umsäumt von bewaldeten Hügeln, inmitten sattgrüner Pferdeweiden, unweit der leise plätschernden Brettach. Das Coronavirus machte aber auch vor dieser Bilderbuch-Idylle nicht halt. Wegen des Lockdown durften die Klinglers zwei Monate lang keine Gäste mehr empfangen.

Am 18. Mai öffneten sie wieder ihre Pforten. In den Pfingstferien waren alle fünf Ferienwohnungen ausgebucht. Es gibt neue Anfragen und die Reservierungen reichen bis in den Herbst hinein.

„Viele Städter ziehen sich bewusst aufs Land zurück, um ihren Kindern eine Auszeit zu gönnen“, hat Cornelia Klingler (59) beobachtet. Wer zu Hause wenig Platz hat, kann sich auf dem Fünf-Hektar-Anwesen voll entfalten. Kinder finden einen großen Spielplatz zum Toben vor. Die Leute schnuppern frische Landluft, lauschen dem Hufgetrappel der Pferde und streicheln über das weiche Fell von Hase Schnucki.

Corona-Regeln auch hier

Cornelia Klingler kam vor 28 Jahren vom Remstal nach Hohenlohe. Sie betreibt den Hof gemeinsam mit Sohn Michael, Tochter Nicole sowie deren Mann und vier Kindern. Was für die Gäste Urlaub ist, bedeutet für Klinglers viel Arbeit. „Das Leben hier ist nicht nur Ponyhof“, formuliert es Cornelia Klingler.

Die neuen Hygienevorschriften kommen nun noch obendrauf.

Die Liebesdorfer haben zwei Seiten mit Hofregeln formuliert und auf ihrer Internetseite veröffentlicht: Der Brötchenservice erfolgt kontaktlos. Geschirr soll ausschließlich in der Spülmaschine bei mindestens 60 Grad gereinigt werden. Spielgeräte werden re-

„Gäste haben schon bis in den Herbst hinein ihren Urlaub im Brettachtal gebucht.“

gelmäßig desinfiziert. Ihre Gäste wissen die Risikominimierung zu schätzen. „Wir fühlen uns hier absolut sicher“, sagt Michael Chrustowicz aus Pfaffenhofen an der Ilm. Mit Frau und zwei Kindern verbringt er vier Tage in Liebesdorf.

Eigentlich wären sie jetzt auf Sardinien. Die geschlossenen Grenzen durchkreuzten ihre Pläne. Auf ihren Urlaub wollten sie dennoch nicht verzichten. „Es gefällt uns sehr gut“, erklärt Chrustowicz. „Die Kinder finden die Ponys supertoll und die Gegend ist schön.“ Ihre Ferienwohnung „Glockenblume“ befindet sich im Obergeschoss des 1746 erbauten Bauernhauses, zwischen den Räumen „Mohn“ und „Löwenzahn“.

Der Betrieb ist Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg (LAG). Diese schrieb eine Woche nach der Wiedereröffnung in einer Pressemitteilung: „Die Nachfrage nach Landurlaub boomt.“ Dass die Rei-

sen ins Ausland untersagt oder eingeschränkt seien, stärke jetzt den Urlaub im Inland. Die Verluste seien jedoch schwer aufzuholen. Nach LAG-Angaben entgingen den Ferienhöfen bundesweit allein im Zeitraum von Mitte März bis Mitte April Einnahmen in Höhe von knapp 100 Millionen Euro.

In Liebesdorf versammeln sich pünktlich um 16 Uhr die pferdebegeisterten Gäste im Hof. Gemeinsam mit Nicole Klingler-Schultz (38) wollen sie die Shetlandponys von der Weide holen und fertig machen zum Reiten. Zuvor müssen sich alle nacheinander die Hände gründlich waschen und desinfizieren.

Wertvolle Ruhe

Die aktuell anwesenden Gäste leben alle in Baden-Württemberg oder Bayern. Es sind Familien mit kleinen Kindern, die nicht so weit fahren möchten. Dr. Franziska Wild ist aus Markgröningen im Kreis Ludwigsburg angereist. Die alleinerziehende Mutter kehrt mit ihrer zehnjährigen Tochter seit rund einem halben Jahrzehnt regelmäßig wieder. „Marie-Bella darf hier reiten und trifft andere Kinder. Ein solches Umfeld kann ich ihr sonst nicht bieten.“ Die Vermessungsingenieurin verbringt beruflich viel Zeit in großen Städten. Daher schätzt sie die Ruhe der Natur, in der sie entspannen kann wie sonst nie.

Pia Clermont führt das Pony Nanni über die Reitbahn. Die Fünfjährige kommt aus Ettligen bei Karlsruhe. Ihre Eltern hatten schon vor Weihnachten gebucht und lange überlegt, ob sie den Ur-

laub mit den beiden Töchtern wirklich antreten sollten. Hätten die Clermonts auf Schritt und Tritt Masken tragen müssen, wären sie vielleicht zurück nach Hause gefahren. Das war zum Glück nicht nötig.

Sicherer als im Einkaufszentrum Prinzipiell gehört Mundschutz auf dem Hof zur Grundausstattung. Aber auf dem weitläufigen Gelände können die Gäste genügend Abstand zueinander halten und kommen ohne Maske aus.

Philipp Frey aus Mannheim genießt es, seine Kinder laufen lassen zu können, ohne hinterherrennen zu müssen. Der Familienurlaub sei schon lange geplant gewesen und habe nichts mit Corona zu tun. Dennoch sieht er einen positiven Nebeneffekt: „Auf dem Hof fühlt man sich sicherer als in einem riesigen Einkaufszentrum im Ballungsgebiet.“

Auf den Bauernhöfen stehen 140 000 Betten

Im Landkreis Hall gibt es 13 Ferienhöfe mit Tieren, eine Recherche in Online-Portalen ergab. Möglicherweise sind aber nicht alle Anbieter dort gelistet. Im Land Baden-Württemberg sind rund 1300 Anbieter verzeichnet. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt bei fünf Tagen. Überwiegend stammen die Gäste aus dem „Ländle“ und aus Nordrhein-Westfalen. Über die gesamte Bundesrepublik verteilt gibt es 9910 Anbieter von Ferien auf dem Bauernhof mit 140 000 Betten. Sie verbuchen pro Jahr rund 15,4 Millionen Übernachtungen. sab

Seite 19: Sommerjazz statt Coronablues: Pianist David Helbock kommt in die Haller Hospitalkirche.



Kommentar

Andreas Harthan zur Öffentlichkeit von Kommunalpolitik



Öffentlichkeit ist ein Muss

Was in Brüssel, Berlin oder Stuttgart politischer Alltag ist, löst in der Provinz noch immer kleinere Erdbeben aus: Medien berichten über Sachverhalte, die nicht öffentlich verhandelt werden sollten. So erfährt man in Schwäbisch Hall, dass wegen Versäumnissen der Stadtverwaltung Zuschüsse in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro verloren gegangen sind und in Crailsheim ein Bauplatz in exklusiver Lage an einen Unternehmer verkauft werden sollte. Bebauungsplan? Fehl-anzeige. Versteigerung des Bauplatzes? Fehl-anzeige. Wenigstens Beratung und Beschlussfassung in öffentlicher Gemeinderatssitzung? Fehl-anzeige.

Anstatt dass nun die Verantwortlichen in sich gehen und ihr Verhältnis zu transparentem Verwaltungshandeln und zu kommunaler Demokratie prüfen, zeigen sie auf die vermeintlich Bösen, auf die, die für Öffentlichkeit gesorgt haben. Es ist die sich wohl in alle Ewigkeit wiederholende Marathon-Geschichte: Der Überbringer der schlechten Nachricht wird totgeschlagen. Oder in der Lesart der Gegenwart: Derjenige, der Öffentlichkeit herstellt, soll mundtot gemacht werden, indem man ihm mit Sanktionen droht.

Man könnte nun zur journalistischen Tagesordnung übergehen und achselzuckend zur Kenntnis nehmen, dass man in Crailsheim arbeitet und nicht in Stuttgart oder Berlin. Doch angesichts der weltweit zunehmenden Erschwernisse für journalistisches Arbeiten und der weltweit wachsenden Bedrohungen, denen Journalisten körperlich und seelisch ausgesetzt sind, will das mit dem Achselzucken nicht so recht gelingen.

Laut „Reporter ohne Grenzen“ liegt Deutschland, was die Pressefreiheit in der Welt angeht, auf Platz 11. Nicht schlecht, könnte man angesichts von 180 Staaten sagen. Die eigentliche Frage muss aber lauten: warum nicht auf Platz 1? Und, bezogen auf Crailsheim: Warum fragt sich der Oberbürgermeister nicht, ob er einen Fehler gemacht hat, sondern bittet die Rechtsaufsichtsbehörde um Hinweise dazu, wie er Stadträte sanktionieren kann?

Landauf, landab wird oft willkürlich entschieden, was in Gemeinderatssitzungen nicht öffentlich beraten wird, obwohl eindeutig geregelt ist, dass die Sitzungen grundsätzlich öffentlich zu sein haben. Es ist an der Zeit, sich in Crailsheim dieser Problematik anzunehmen. Gerade die neuen Stadträte müssten daran ein Interesse haben.

Morgen im HT

Dank aus Afrika

Stimpfach. Der Stimpfacher Freundeskreis „Miteinander für Afrika“ der katholischen Kirchengemeinde St. Georg unterstützt zwei Bildungsprojekte – eines in Nigeria und eines in Uganda.

Ran an die Schläger

Crailsheim. Familienspaß ohne Ansteckungsgefahr: Auf der Anlage des ESV Crailsheim darf man seit einiger Zeit wieder Minigolf spielen. Coronabedingt hat sich der Saisonstart der Sportstätte um rund sechs Wochen verschoben.

Stadtwerke Kundenzentrum wieder geöffnet

Crailsheim. Das Kundenzentrum der Stadtwerke Crailsheim ist wieder für den Publikumsverkehr geöffnet: Von 8 bis 16 Uhr (freitags bis 15.15 Uhr) können Kunden ihre Anliegen direkt vor Ort in der Friedrich-Bergius-Straße klären. Für den Besuch sollten die geltenden Hygienemaßnahmen beachtet werden. Im Eingangsbereich stehen ausreichend Desinfektionsmittel zur Verfügung. Der Mindestabstand von 1,5 Metern sowie das Tragen von Schutzmasken gelten auch hier.



Wehendes Symbol

Am Rathaus in Crailsheim werden am morgigen Mittwoch die Landes-, Bundes- und Europaflagge aufgezogen. Damit wird an den Volksaufstand am 17. Juni 1953 in der ehemaligen DDR erinnert. Foto: Archiv

VOR 50 JAHREN IM HT

Sommer, Sonne und 2300 Liter Freibier

Das Frühjahr anno 1970 war kühl und nass. Mitte Juli gab das Hohenloher Tagblatt Entwarnung: „Über Nacht wurde es Sommer.“ Temperaturen um die 30 Grad lockten in einer guten Woche sensationelle 4000 Besucher in das Crailsheimer Jagstbad – trotz der Fußballweltmeisterschaft in Mexiko und der gleichzeitig stattfindenden Crailsheimer Gewerbeschau. Während die dramatische Partie Italien – Deutschland am 17. Juni 1970 als „Jahresgeschichte“ in die Annalen der Fußballgeschichte eingehen sollte, gab es in Crailsheim bereits einige Tage zuvor ein bemerkenswertes Ereignis: Am 13.

Juni richtete die Stadt als Abschluss der Gewerbeschau ein Bürgerfest aus, das hervorragend besucht war: „Strahlendes Wetter verhalf dem Crailsheimer Abend, der von der Bürgerwache hervorragend ausgerichtet war, zu einem spektakulären Erfolg.“ Für Letzteren war vor allem das Freibier verantwortlich, das aus dem Crailsheimer Marktbrunnen in nicht geringen Mengen sprudelte: 16 Hektoliter Gerstensaft finanzierte der Gewerbeverein, sieben weitere die Stadt. Durch durstige Crailsheimer Kehlen flossen in nur vier Stunden insgesamt 2300 Liter Bier zum Nulltarif. hst

Direkter Draht

zum Hohenloher Tagblatt

Redaktion:
redaktion.hota@swp.de
Telefon (0 79 51) 409-321

Andreas Harthan	409-325
Ralf E. Stegmayer	409-326
Christine Hofmann	409-316
Ralf Mangold	409-332
Jochim Mayershofer	409-327
Luca Schmidt	409-342
Jens Sitarek	409-324
Birgit Trinkle	409-317
Sebastian Unbehauen	409-315
Harald Zigan	409-330
Erwin Zöll	409-323

Online:
Nico Pannewitz 409-312

Sonderthemen:
Heribert Lohr 409-350

facebook.com/hohenlohermagazin
swp.de/hohenlohermagazin